

Margot Käßmann (Hg.)
Starke Sätze

Inhalt
INHALT
INHALT
Inhalt
Inhalt
INHALT
Inhalt
Inhalt

INHALT

Inhalt
INHALT
Inhalt
INHALT
Inhalt

6		<i>Vorwort</i>
10		<i>Biblische Weisung</i>
26		<i>Kindheit</i>
42		<i>Krankheit</i>
56		<i>Lebensweisheit</i>
74		<i>Abschiede</i>
88		<i>Humor</i>
100		<i>Ermütigung</i>
128		<i>Zuversicht und Trost</i>
150		<i>Erfahrung</i>
172		<i>Quellennachweise</i>

Zum Reformationstag 2012 hat die Evangelische Kirche in Deutschland *chrismon spezial*, ein Sonderheft des Magazins *chrismon*, in einer Auflagenhöhe von 6,7 Millionen Exemplaren herausgegeben. Auf dem Titel war der Mönch Martin Luther als Karikatur zu sehen – beim Anschlag seiner Thesen wider die Ablasspraxis seiner Zeit. Ob das historisch so stattgefunden hat, ist heute umstritten, aber diese Situation hat sich als Legende für viele tief ins Gedächtnis gebrannt.

In jenem *chrismon spezial* habe ich im Editorial geschrieben, wie sehr einzelne Sätze unser Leben prägen können. Große Wirkung hat beispielsweise der Martin Luther zugeschriebene Satz »Ich stehe hier, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen« entfaltet. Wörtlich hat ihn der Reformator wohl nie so gesagt, aber schon als er auf der Wartburg weilte, so der Historiker Heinz Schilling¹ in seiner 2012 erschienenen Lutherbiografie, spitzten die Lektoren seine Rede auf dem Reichstag auf geniale Weise zu. Auf jeden Fall hat jener Satz die Haltung Luthers legendär werden lassen.

Für mich persönlich wurde bei meinem Rücktritt vom Amt der Ratsvorsitzenden der EKD und als

¹ Vgl. Heinz Schilling, *Martin Luther, Rebell in einer Zeit des Umbruchs*, München 2012, S. 223.

Landesbischöfin der hannoverschen Landeskirche ein Liedvers von Arno Pötzsch bedeutsam: »Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand.« Kurz zuvor hatte ich ihn in einer Ansprache zitiert, weil er mir so eindrücklich erschien. Und plötzlich leuchtete er mir in eine völlig unerwartete Situation der Sprachlosigkeit hinein und gab mir Ausdrucksmöglichkeit und Kraft. Viele konnten das offenbar nachvollziehen, so manche haben ihn für ihre eigene Lebenssituation übernehmen können.

Aus diesem Zusammenhang heraus haben wir in jenem *chrismon spezial* Leserinnen und Leser aufgefordert, uns Sätze zu übermitteln, die ihnen im Leben etwas bedeutet oder die ihnen Kraft gegeben haben. Die Resonanz war überwältigend. Über 4000 Zuschriften gab es per E-Mail oder Post. Constanze Grimm danke ich sehr, dass sie daraus etwa 650 ausgewählt hat, die ich sichten konnte. Mir ist die Auswahl sehr schwer geworden. Es gibt so viele faszinierende Sätze, anrührende Geschichten, bewegende Lebenserfahrungen, die sich in den »starken Sätzen« spiegeln! Es zeigt sich, dass solche Sätze sehr unterschiedlich in unserem Leben aufleuchten. Entweder werden sie tradiert aus der Kindheit, durch Eltern, Großeltern, Lehrerinnen und Lehrer. Oder sie sind uns begegnet, haben sich tief festgesetzt und schei-

nen wieder auf, wenn wir sie brauchen. Schließlich ist es auch eine Erfahrung, die viele mitteilen, dass sie plötzlich ein Satz trifft, bei der Lektüre eines Buches, beim Blick auf die Losung, beim Radiohören – und da wird klar: Dieser Satz ist jetzt für mich bedeutungsvoll.

Aber es gibt natürlich auch negative Sätze, die uns prägen. Die müssen abgearbeitet werden durch Erfahrung, Reflexion, Erkenntnis und Gegenwehr.

Im Folgenden sind 213 Sätze aufbereitet in neun Kapiteln. Sehr gerne hätten wir mehr aufgenommen! Aber auch so hoffe ich, die Lektüre regt an, die Geschichten anderer wahrzunehmen und zu sehen, wie viel Weisheit und Lebenserfahrung andere für uns bereithalten, und so auch den eigenen Satz zu finden.

Elke Rutzenhöfer als Programmleiterin der *edition chrismon* danke ich für die Idee zu diesem Buch, die wir beim gemeinsamen Joggen entwickelt haben, sowie für die Begleitung der Umsetzung.

Allen, die ihre Sätze beigetragen haben, danke ich für die Zustimmung zur Veröffentlichung. Und alle Lesenden werden hoffentlich Gewinn aus der Lektüre ziehen – für mich war es eine sehr anrührende Begegnung mit der Lebenserfahrung anderer.

Biblische
WEISUNG

Biblische
WEISUNG

Biblische
WEISUNG

Biblische
WEISUNG

Weisung **BIBLISCHE**
Weisung **BIBLISCHE**
Weisung **BIBLISCHE**

BIBLISCHE
WEISUNG
BIBLISCHE

Es gibt biblische Verse, die gehen uns nach, begleiten uns ein Leben lang, oder gewinnen plötzlich an Bedeutung. Das kann ein Konfirmationsspruch sein, ein Trauspruch, eine Tageslosung. Natürlich sollen wir die biblischen Einsichten nicht stückeln in einzelne Verse, der Kontext insgesamt ist zu sehen. Aber dass manche Verse eine Weisheit in sich tragen, die durch die Jahrhunderte hindurch, quer zu allen Kulturen und rund um den Globus in den unterschiedlichsten Ländern plausibel, hilfreich, weiterführend ist, das fasziniert mich immer wieder. Manches Mal, wenn uns selbst die Worte fehlen, sind es die Worte anderer, die uns weitertragen. Das scheint mir die Erfahrung zu sein, die Menschen im Folgenden schildern.

An den ersten Vers, der zitiert wird, erinnere ich mich gut als Ausspruch meiner Großmutter: »Lass die Sonne nicht über deinem Zorn untergehen.« Dass er aus dem Brief an die Epheser stammt, den vielleicht der Apostel Paulus geschrieben hat, habe ich erst viel später erfahren. Aber die Weisheit in diesen Worten habe ich verstanden: Versuche, dich zu versöhnen! Es tut der Seele nicht gut, im Streit auseinanderzugehen. Finde Frieden mit dem, was dich so zerreißt!

»Lasst die Sonne nicht über
EUREM ZORN untergehen.«

Der Satz, der mich durch 48 Ehejahre begleitet hat, stammt aus Epheser 4,26. Was immer sich im Laufe eines Tages zwischen uns gestellt haben mochte – vor dem Einschlafen wurde es bereinigt.

E. N.

»Denn du bist meine Zuversicht, ein
STARKER TURM vor meinen Feinden.«

Im Jahre 2009 unternahmen meine Frau und ich eine abenteuerliche Reise auf unserem Tandem: quer durch die USA vom Atlantik bis zum Pazifik (7215 km). Zu Beginn der Reise hatten wir in einem Anhänger Campingausrüstung dabei, die sich aber alsbald als viel zu schwer und umständlich erwies, sodass wir uns – schweren Herzens – von dieser wichtigen Ausrüstung trennen mussten. Fortan waren wir auf feste Unterkünfte angewiesen, was besonders in den dünn besiedelten Gebieten von Kansas, Colorado, Wyoming und Montana zu Schwierigkeiten hätte führen können; waren wir doch jetzt gezwungen, Distanzen von bis zu 120 km und mehr am Tag zurückzulegen, und das häufig bei Gegenwind und Temperaturen von bis zu 39 Grad, um die nächstgelegene solide »Herberge« zu erreichen. Von den wenigen

Autos, die uns auf diesen einsamen Strecken begegneten, hielten fast alle an, weil sich die Insassen nach unserem Befinden erkundigen wollten; und immer war die Frage: Habt ihr denn keine Angst? Vor Banditen, Bären, Tornados oder anderen Widrigkeiten? Unsere Antwort: »Nein – wir haben keine Angst!« Und tatsächlich: Wir hatten keine Angst. Es war der Vers 4 aus Psalm 61 – »Denn du bist meine Zuversicht, ein starker Turm vor meinen Feinden« –, der uns irgendwie auf einen Gott vertrauen ließ und uns stark machte. Es war dieses Vertrauen, das uns auch in brenzligen Situationen, die es durchaus gab, Kraft, Halt und Sicherheit bot. Dabei hat sich uns die Frage, ob dieser Gott nur als Bild existiert oder tatsächlich einer Wirklichkeit entspricht, nie gestellt. Wir haben uns einfach an »Ihm« festgemacht.

EGON UND URSULA WEISS, Maria Thalheim

*»Wer ein Kind ansieht,
hat **GOTT AUF FRISCHER TAT** ertappt.«*

Das Zitat stammt von Martin Luther. Immer wenn ich ein kleines Kind anschau, weiß ich: Gott liebt uns und hat uns wunderbar gemacht. Und dann denke ich daran, dass Jesus Kinder als Vorbild für den Glauben hinstellt (»Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Reich Gottes kommen«). Kinder sind voller Vertrauen; es geht ihnen gut,

wenn die Eltern da sind; sie können sich auf Mama und Papa verlassen. Als Gottes Kind darf auch ich fest davon ausgehen, dass Gott für mich sorgt und es gut mit mir meint – egal, was passiert. Das gilt für alle meine Lebenssituationen. Gottes Liebe wird die Zeiten überdauern. Ich darf seine Hand fassen, im Vertrauen darauf, dass er mich durchs Leben führt. Dieses Wissen macht mich stark.

KLAUS-DIETER MÜLLER, Berlin

*»Ist jemand **IN CHRISTUS**, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.«*

In Bonn hörte ich diesen Kernsatz aus 2. Korinther 5,17 etwa zehn Jahre nach Kriegsende. Die Siegermächte hielten uns ständig die Verbrechen vor. Gleichzeitig wurde alles Amerikanische als das Moderne, Bessere angepriesen. Damals predigte Professor Gollwitzer über den Kernsatz. Seine Eröffnung: »Wir Christen überholen die Moderne.« Modernes veraltet. Aber mit Christus beginnt die neue Schöpfung, die nicht veraltet. Die Hörer haben fasziniert mitgedacht. Wieso Christus? Und was bedeutet es, »in Christus« zu sein? Ich begriff, dass ich durch das Geschenk des Geistes Christi nicht mehr gefesselt bin an die deutsche Geschichte, auch nicht an mich selbst, und dass ich auch nicht hinter allem Neuen